

Auf Schneeschuhen durchs Reich der Luchse

Im Nationalpark Kalkalpen leben Luchse in freier Wildbahn. Begleitet von Nationalpark-Ranger Claus Lackerbauer sind vier Waldviertler Nah&Frisch Kaufleute auf den Spuren der extrem scheuen „Pinselohren“ unterwegs.

Text & Fotos: Martin Huber





Rechts: Sehr, sehr selten bekommt man in der weitläufigen Wildnis des Nationalparks Kalkalpen einen der fünf derzeit dort lebenden Luchse zu sehen – vor allem, wenn man zu mehreren unterwegs ist. Das Bild stammt aus dem Archiv.

Unten: Anders als bei Fuchsfährten sind bei den Pfotenabdrücken von Luchsen die Krallen meist nicht sichtbar. Die Vorderpfote misst rund 7–9 cm, die Hinterpfote ist mit 7–8 cm etwas kleiner. Die Spur des Luchses ist wie beim Fuchs meist „schnürend“ (die einzelnen Trittsiegel bilden eine gerade Linie). Die Schrittlänge des Tieres beläuft sich auf 80 bis 140 cm.



„Aktuell leben im Nationalpark fünf Luchse. Jeder von ihnen beansprucht ein Revier von rund 150 km².“



Nationalpark-Ranger Claus Lackerbauer ist seit seiner Jugend in den Nördlichen Kalkalpen unterwegs. Er interessiert sich besonders für die geheimen Winkel und alten Steige im Gebiet, für die Geschichten rund um die historische Nutzung und die erstaunlichen Zusammenhänge unserer Natur.

Es gibt Tage, an denen es scheint, als ringe der Winter mit dem Frühling. Für kurze Momente wird es hell und die Sonne befreit große Bäume binnen weniger Minuten von ihrer Schneelast. Augenblicke später weht kräftiger Wind dichte Wolken, kalte Luft und Schneeschauer herbei. Fünf Menschen auf Schneeschuhen überqueren an einem solchen Tag gleichmäßig stapfend eine tief verschneite Lichtung. Sie treten die ersten Spuren in den Neuschnee. Ab und zu fällt etwas Nebel ein, sodass man plötzlich nur noch schemenhaft ihre Umrisse sieht. „Bleibts schön beisammen und versuchts, möglichst in einem gleichmäßigen Rhythmus zu gehen. Da vorn am Waldrand mach ma dann a kurze Trinkpause“, sagt der Anführer der Gruppe und deutet in Richtung Nordosten. Der Mann heißt Claus Lackerbauer und ist Ranger im Nationalpark Kalkalpen. Die Gegend, in der wir unterwegs sind, kennt er wie seine Westentasche. Gerade bei schlechten Sichtverhältnissen wie heute ist das in puncto Orientierung sehr wertvoll. Denn Gegend gibt es hier – rund um den Hengstpass – wirklich reichlich ...

SICHTUNGEN SEHR SELTEN

Claus führt seine Gruppe zum Waldrand und erklärt: „Wir befinden uns

hier auf der sogenannten Kreuzaualm. Dass wir auf dem ersten Stück unseres Weges noch keine Luchsspur gesehen haben, kommt nicht überraschend. Denn Luchse sind äußerst scheue Tiere – und die Wahrscheinlichkeit, dass ein Luchs uns sieht, ist um ein Vielfaches höher als jene, dass wir heute einen Luchs sehen.“ Claus begleitet die beiden Waldviertler Nah&Frisch Kauffrauen Andrea Wagner aus Großgöttfritz und Barbara Grill aus Göpfritz an der Wild mit ihren Männern Franz und Martin auf Schneeschuhen durch die tief verschneite Nationalparkwildnis. Sie alle sind dem Luchs auf der Spur – wohl wissend, dass es sehr unwahrscheinlich ist, auf dieser Wanderung tatsächlich eine Luchsspur zu finden, geschweige denn einer dieser Raubkatzen zu begegnen. Der Nationalpark-Ranger erzählt: „Aktuell leben in unserem Nationalpark fünf Luchse. Jeder von ihnen beansprucht ein Revier in der Größe von rund 150 Quadratkilometern. Im Dezember 2022 haben wir einen jungen männlichen Luchs ausgewildert. Er heißt Norik, war beim Auswildern eineinhalb Jahre alt und kommt aus Deutschland. Genetisch ist er ein Karpatenluchs und wir erhoffen uns von ihm, dass er seine Gene weitergibt und schon bald Jungluchse durch die Nationalparkwälder tapsen.“



DER LUCHS

Größe: Schulterhöhe 50–70 cm
Gewicht: rund 20 Kilogramm
Nahrung: Rehe, Gämsen, Hasen, Füchse, Mäuse. Der Nahrungsbedarf liegt bei 2 kg Fleisch pro Tag bzw. einem Beutetier in Reh-Größe pro Woche, das sind ca. 50 bis 60 Rehe pro Jahr. Zum Vergleich: 2017/2018 wurden in Österreich 41.000 Rehe im Straßenverkehr getötet.
Lebenserwartung: 7–12 Jahre
Aussehen: Luchse haben ein individuelles Fellmuster und Pinselhaare auf den Ohren



Foto Luchs (oben): Nationalpark Kalkalpen/Herfried Marek Foto Luchs (unten) und Spur: 123rf



Die Route der Schneeschuhwanderer führt durch tief verschneite, unberührte Wälder. Zum Glück ist der Weg nicht allzu steil, denn das Gehen durch den tiefen Schnee zehrt an Kräften und Kondition.

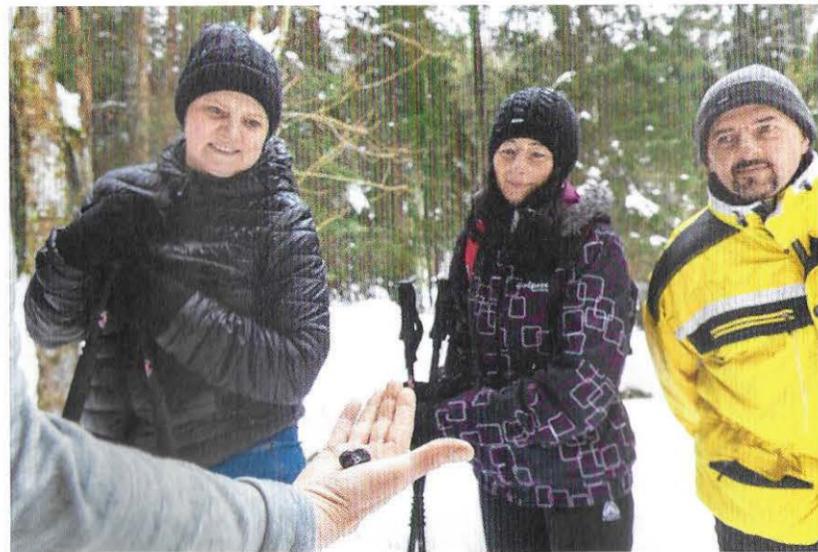
Mitte: Links ein Rotrandiger Baumschwamm, rechts ein Marterl, das Wanderer auf der Kreuzaualm willkommen heißt.

Unten: Nationalpark-Ranger Claus hat die Losung eines Tieres im Schnee gefunden – sie stammt von Rotwild. Der Anblick ist ganz offensichtlich nicht jedermanns Sache.



ALMWIRTSCHAFT UND NATURSCHUTZ IM EINKLANG

Mit Ausblick auf die große Lichtung kommt Claus kurz auf das zu sprechen, was sich unter der Schneedecke befindet: „Diese große, freie Fläche ist im Sommer ein Almgebiet, nämlich die Kreuzaualm. Sie ist ein gutes Beispiel für die Zusammenarbeit des Nationalparks mit Almen, die sich nicht im Eigentum des Nationalparks befinden. Für uns stehen unberührte, natürliche Waldlebensräume im Vordergrund. Die Almbesitzer verfolgen landwirtschaftliche Interessen. Gemeinsam gilt es, die Balance zu wahren. Für jede der 20 Almen wurde im Nationalpark ein eigenes Almentwicklungs-konzept erarbeitet und ein guter Konsens gefunden. Das Ziel ist, dass jede Alm rentabel bewirtschaftet werden kann und gleichzeitig dem Naturschutz gerecht wird.“ Nach diesen Einblicken in das Zusammenspiel von Nationalpark und Landwirtschaft stapft die Gruppe weiter, im Gänsemarsch geht es in den Wald, unter großen Fichten hindurch. Es ist still hier. Sehr still. Nur das leise Schrittgereusch der Schneeschuhe, gepaart mit dem Atmen der Wandergruppe, durchbricht diese Stille. Nach einer kurzen Steigung bleibt Claus stehen und lauscht: „Hört ihr das?“ Es ist wärmer geworden und im Buchenwald fällt der

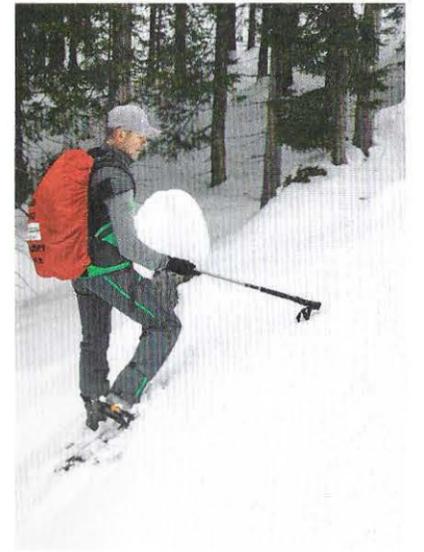


eine oder andere Wassertropfen auf ein Blatt, das im Herbst nicht abgefallen ist. Dazu gurgelt ein kleines Bächlein unter der Schneedecke. „Ich nenne es das Konzert des Waldes“, sagt der Ranger. Die Gruppe hört hin und nimmt bewusst Geräusche wahr, an denen man im Alltag wohl achtlos vorübergeht.

LUNGENFLECHTEN UND SPUREN IM SCHNEE

„Wenn ihr eure Blicke nun etwas hebt, könnt ihr in etwa fünf bis sechs Metern Höhe auf dem großen Baum vor euch ein grünes Gewächs am Stamm entdecken. Das ist eine Echte Lungenflechte. Sie wächst nur dort, wo die Luft sehr sauber ist – ein gutes Zeichen“, erklärt Claus und ergänzt: „Weltweit gibt es etwa 25.000 Flechtenarten, bei uns in Mitteleuropa rund 2.000. Die Echte Lungenflechte ist eine davon und zählt zu den baumbewohnenden Arten.“ Die Schneeschuhwandergruppe stapft weiter durch den mit zunehmender Seehöhe tiefer werdenden Schnee. Ihr Weg führt zu einer Lichtung, auf der ein kleiner Bach fließt. Hier sind einige Spuren von Wildtieren im Schnee zu erkennen. „Am Bachrand war der Fischotter unterwegs. Die fast quadratischen Fußabdrücke und die Schleifspuren der Rute sind typisch für ihn“, erklärt Claus. Nach einigen weiteren Gehminuten fällt erneut eine markante Spur im Schnee auf. Der Ranger ordnet sie zu: „Füchse setzen ihre Läufe in einer Linie hintereinander auf. So entsteht eine sehr gerade Laufspur. Man sagt auch, Füchse „schnüren“. Im Trittsiegel von Füchsen sind ein Hauptballen, vier Zehen und Krallen gut erkennbar.“ »

Ähnlich wie Luchse setzen Füchse ihre Läufe in einer Linie hintereinander auf. So entsteht eine sehr gerade Laufspur. Man sagt auch, Füchse „schnüren“.





Oben: Im Gebiet der Kreuzaualm schließt sich die Wanderrunde der Schneeschuhgruppe.



Links: Unübersehbare Spuren von Borkenkäfer und Specht im Fichtenwald. Mittlerweile leben sieben Spechtarten im Nationalpark. Der hohe Alt- und Totholzanteil bietet ideale Lebensbedingungen für den natürlichen Feind des Borkenkäfers.



2011 startete das Projekt mit zwei Luchsen, zwei Jahre später folgte ein weiterer. Es gab Erfolge, auch Nachwuchs, aber ebenso Rückschläge durch illegale Abschüsse.

SPECHTE UND BORKENKÄFER

Nachdem der höchste Punkt der Wanderung überwunden ist, führt die Route in ein Waldstück, in dem der dichte Fichtenbewuchs auffällt. Hier ist kaum eine andere Baumart zu sehen. Einige der Fichten sind dürr. Rund um den Stamm eines dieser Bäume liegen unzählige Späne im Schnee. „Hier sind Borkenkäfer und Schwarzspecht aktiv“, klärt Ranger Claus auf. Er gibt spannende Einblicke in dem Umgang des Nationalparks mit dem Borkenkäfer, der unter Waldbewirtschaftern höchst unbeliebt ist, da er Fichten zum Absterben bringt. Im Randbereich des Nationalparks Kalkalpen werden konsequent Maßnahmen gesetzt, die eine Ausbreitung des Borkenkäfers auf das Umfeld des Nationalparks verhindern. In der Naturzone des Parks hingegen wird Borkenkäferbefall zugelassen, dort kann sich Waldwildnis ausbreiten. Zu den natürlichen Feinden der Borkenkäfer gehören Spechte. Claus hält fest: „Das Nationalpark-Waldgebiet mit hohem Alt- und Totholzanteil bietet Spechten ideale Lebensbedingungen. Mittlerweile leben sieben Spechtarten hier. Der größte der heimischen Spechte ist der Schwarzspecht, dessen Größe mit jener einer Krähe vergleichbar ist. Die Bruthöhlen von Schwarzspechten werden übrigens gut nachgenutzt – zum

Beispiel von Siebenschläfern, Eichhörnchen, Baumardern oder Raufuß- und Sperlingskäuzen.“

EIN LUCHS NAMENS NORIK ALS HOFFNUNGSTRÄGER

Im Gebiet der Kreuzaualm schließt sich die Schneeschuhwanderrunde. Das letzte Stück zurück zum Ausgangspunkt am Hengstpass geht die Gruppe auf jenem Weg, der sie zur Kreuzaualm heraufgeführt hat. Bei einigen macht sich schon Müdigkeit breit, selbst das Abwärtsgehen ist jetzt anstrengend. Unterwegs kommt der Nationalpark-Ranger noch einmal auf den Luchs zu sprechen. Er betont, dass es weitere populationsstützende Maßnahmen brauchen wird, um zu verhindern, dass der Luchs in den Nördlichen Kalkalpen ein zweites Mal ausstirbt. Das erste Mal war dies vor rund 150 Jahren der Fall.

1998 wurde man im Gebiet des Nationalparks Kalkalpen auf einen zugewanderten, männlichen Luchs aufmerksam. Nach langjähriger Beobachtungsphase startete schließlich 2011 ein Luchsbestand-Stützungsprojekt mit der Freilassung zweier Luchse aus der Schweiz. Beide waren Wildfänge. Zwei Jahre später folgte ein weiterer, weiblicher Luchs. In dieser Zeit gab es auch Nachwuchs, die Idee der Populationsstützung funktionierte. Leider gab es seither ebenso Rückschläge durch illegale Abschüsse sowie durch Inzuchtdepression. Jedemfalls keimt mit der Auswilderung von Norik wieder Hoffnung auf, einen gesunden Luchsbestand in den Nördlichen Kalkalpen aufzubauen. Experten gehen davon aus, dass es eine Anzahl von 20 bis 30 Luchsen braucht, damit das Luchsvorkommen in den Nördlichen Kalkalpen nachhaltig gesichert ist.

DER LUCHS-TRAIL

Der Weitwanderweg verbindet die drei Großschutzgebiete Nationalpark Kalkalpen, Nationalpark Gesäuse und Wildnisgebiet Dürrenstein. Er ermöglicht das Wandern im Habitat der Luchse.

Tagesetappen: 11
Länge: 220 Kilometer
Höhendifferenz: 12.000 m
Infos: www.luchstrail.at

Die Schneeschuhwanderer zurück an ihrem Ausgangspunkt, der Almhütte Zickerreith: Franz, Andrea, Barbara, Martin und Claus (von links).

